

DER MEISTER DER POLLINGER TAFELN



INGRID-SIBYLLE HOFFMANN

# DER MEISTER DER POLLINGER TAFELN

Wege der Erneuerung in der bayerischen Malerei  
des mittleren 15. Jahrhunderts

VDG

Besuchen Sie uns im Internet unter **www.vdg-weimar.de**

Der VDG startete 2000 den täglichen Informationsdienst für Kunsthistoriker  
**www.portalkunstgeschichte.de**



Gedruckt mit Hilfe der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften  
in Ingelheim am Rhein

Die vorliegende Arbeit wurde 2006 unter dem Titel „Der Meister der Pollinger Tafeln. Wege eines Protagonisten des Realismus in Bayern“ als Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, ZEGK – Institut für Europäische Kunstgeschichte, bei Prof. Dr. Lieselotte E. Saurma eingereicht.

© VERLAG UND DATENBANK FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN, Weimar 2007

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Angaben zu Text und Abbildungen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt und überprüft. Dennoch sind Fehler und Irrtümer nicht auszuschließen, für die Verlag und Autor keine Haftung übernehmen. Nicht immer sind alle Inhaber von Bildrechten zu ermitteln. Nachweislich bestehende Ansprüche bitten wir mitzuteilen.

Gestaltung: Anja Waldmann, VDG

Druck: VDG

Lektorat: Die zwei Buchstaben – Nikola Gärtner und Andrea Welter

Umschlaggestaltung unter Verwendung von Abb. 7 (Meister der Pollinger Tafeln: Verkündigung, Pollinger Marienretabel, Werktagsseite, linker Flügel, obere Szene, 1444; München, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Alte Pinakothek)

**ISBN 978-3-89739-562-6**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

## VORWORT

Während der Entstehungszeit der vorliegenden Arbeit erfuhr ich von vielen Seiten und auf unterschiedlichste Art und Weise Unterstützung. Mein besonderer Dank gilt Frau Prof. Dr. Lieselotte E. Saurma, die das Entstehen meiner Dissertation in vielerlei Hinsicht gefördert hat. Ihre engagierte Betreuung war äußerst motivierend und ich verdanke unseren anregenden Gesprächen viele fruchtbare Impulse. Herrn Prof. Dr. Frank Büttner möchte ich sehr herzlich für sein Interesse an meiner Arbeit und für seine Bereitschaft danken, die Zweitkorrektur dieses „Münchner“ Themas zu übernehmen.

Für die Auseinandersetzung mit den Werken des Meisters der Pollinger Tafeln und seines künstlerischen Umfelds stellte die Untersuchung der Originale, die ohne die Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter vieler Museen und Sammlungen nicht möglich gewesen wäre, eine wesentliche Grundlage dar. Großer Dank gilt Herrn Dr. Martin Schawe, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, der mit viel Geduld meine zahlreichen Fragen zu den von ihm betreuten Hauptwerken des Pollinger Meisters beantwortete, sowie Herrn Dr. Daniel Hess, Germanisches Nationalmuseum, von dem ich ebenfalls äußerst freundlich unterstützt wurde.

Danken möchte ich ferner folgenden Damen und Herren: Dr. Sylvia Hahn und Regina Bauer-Empl, Diözesanmuseum Freising; Dipl.-Theol. P. Klaudius Wintz und Dr. P. Amand Kraml, Benediktinerstift Kremsmünster; Dr. Peter Volk und Dr. Matthias Weniger, Bayerisches Nationalmuseum München; Dipl. Rest. Anne-Marie Christensen, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg; Dr. Marie Schenková und Jaromír Olšovský, Schlesisches Museum Opava; Dr. Susan Jenkins, Peter Moores Foundation; Dr. Martina Sošková und Dr. Peter Pribyl, Nationalgalerie Prag; Dr. Christian Klemm, Kunsthaus Zürich.

Ein großes Dankeschön für fachlichen Rat, Korrekturarbeiten und sonstige Unterstützung gebührt des Weiteren: Grete Bauknecht; Reinhard Bauknecht; Dr. Bodo Brinkmann; apl. Prof. Dr. Dagmar Eichberger; Nikola Gärtner M.A.; Dr. Gisela Goldberg; Sybille Greisinger M.A.; Dr. Constanze Itzel; Sabine Meier M.A.; Ludwig Meyer; Dr. Helmut Möhring; Birgit Münch M.A.; Dr. Hans Ramisch; Friederike Sack M.A.; Prof. Dr. Ulrich Söding; Prof. Dr. Johannes Tripp; Prof. Dr. Matthias Untermann; Andrea Welter M.A.; Tanja Zepf M.A.

Unterstützt wurde die Entstehung der Arbeit durch ein Stipendium der Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg, für das ich mich herzlich bedanken möchte. Der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften, dem Bischöflichen Ordinariat Augsburg und der Gemeinde Polling, die Zuschüsse zum Druck des Buchs beisteuerten, gilt ebenfalls mein Dank.

Die tiefe Dankbarkeit, die ich gegenüber meinem Mann und meinen Eltern empfinde, ist schwer in Worte zu fassen. Sie haben durch ihre in jeder Hinsicht großzügige Unterstützung, ihre Anteilnahme und Ermunterung, ihr Verständnis und ihre Geduld sowie ihre tatkräftige Hilfe ganz wesentlich zur Entstehung und zum Abschluss der Dissertation beigetragen. Ihnen möchte ich dieses Buch widmen.



# INHALT

<b>I.</b>	<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>11</b>
I.1	Forschungsstand .....	13
I.2	Fragestellungen und Vorgehensweise .....	22
<b>II.</b>	<b>DAS SCHAFFEN DES MEISTERS DER POLLINGER TAFELN</b> .....	<b>25</b>
II.1	Die Kremsmünsterer Tafeln – expressiver Realismus .....	25
II.1.1	Retabeltypus und Bildprogramm .....	26
II.1.2	Das Bildkonzept der Darstellungen der Werktagsseite.....	31
II.1.3	Bildmuster, Raumgestaltung und Motivik.....	32
	a) Darbringung.....	32
	b) Marientod.....	38
	c) Anbetung des Kindes.....	45
	d) Heimsuchung.....	54
II.1.4	Die Stilmerkmale der Kremsmünsterer Tafeln.....	58
	a) Kolorit und Lichtbehandlung.....	58
	b) Personengestaltung.....	63
	c) Formgebung und Bildsprache.....	71
II.1.5	Zusammenfassende Überlegungen zum Werdegang und zur künstlerischen Persönlichkeit des Meisters der Pollinger Tafeln.....	73
II.2	Das Pollinger Retabel von 1444 – <i>Ars nova</i> in Bayern.....	79
II.2.1	Retabeltypus und Bildprogramm .....	79
II.2.2	Der Realitätscharakter des Dargestellten .....	81
II.2.3	Bildmuster, Raumgestaltung und Motivik.....	86
	a) Darbringung.....	86
	b) Verkündigung.....	90
	c) Anbetung des Kindes und Epiphanie.....	98
II.2.4	Der neuartige Realismus des Retabels von 1444.....	105
	a) Kolorit und Lichtführung.....	105
	b) Formgebung und Präsentation der Bildelemente.....	107
	c) Vermittlungsstrategie.....	111
II.2.5	Das Retabel von 1444 im zeitgenössischen Kontext .....	112

	a) Das Bildwissen des Meisters der Pollinger Tafeln .....	112
	b) Stil und Ikonographie als Mittel der herzoglichen Selbstdarstellung.....	117
II.3	Das Pollinger Kreuzretabel – Tradition und Avantgarde.....	130
II.3.1	Die Gesamtkonzeption des Retabels.....	130
II.3.2	Das Bildprogramm des Flügelretabels.....	135
	a) Die Feiertagsseite: Pollinger Kreuz und Klostergründungs- legende.....	135
	b) Die Werktagsseite: Kreuzigung und Auffindung des Wahren Kreuzes Christi .....	138
	c) Hintergründe und Funktionen des Bildprogramms .....	141
II.3.3	Bildwissen und Vorlagenrepertoire des Malers .....	150
	a) Traditionelle Bildmuster und Musterbuchmotive .....	151
	b) Ältere Figurenkonstellationen und Reiterzüge nach van Eyck.....	153
	c) Figurengruppen und -typen Rogier van der Weydens.....	156
	d) Neue Wege der Personendarstellung .....	162
II.3.4	Die stilistische Disposition .....	166
	a) Die Präsentationsweise: Konzentration und Archaismus.....	166
	b) Ein Werk des Übergangs: Schwerer Stil und neue stilistische Ansätze.....	170
II.3.5	Tradition und Erneuerung – Spiegel der künstlerischen Entwicklung des Malers und inhaltliche Signale .....	174
	a) Die Stellung der Kreuzaltarbilder im zeitgenössischen Kontext..	174
	b) Stilmittel als Bedeutungsträger.....	179
II.4	Vier Tafelbilder stehender Heiliger in Freising .....	182
II.4.1	Fragmente eines Flügelretabels aus Freising.....	182
II.4.2	Die stilistische Einordnung der Freisinger Heiligen ins Œuvre .....	184
II.5	Zusammenfassende Betrachtung der Stilmerkmale der Werke des Kernbe- stands .....	190

### III. DAS DIREKTE KÜNSTLERISCHE UMFELD DES MEISTERS

	<b>DER POLLINGER TAFELN .....</b>	<b>195</b>
III.1	Mit dem Kernbestand stilistisch eng verbundene Arbeiten.....	195
III.1.1	Eine Kreuzigungstafel in Georgenried.....	195
III.1.2	Eine Raumausstattung aus dem Alten Hof in München .....	197
III.1.3	Eine Gruppe von Tafelbildern in Prag, ehemals in Berlin, in Opava und Compton Verney .....	201
III.2	Weitere Werke mit Verbindungen zum Œuvre des Pollinger Meisters .....	207



III.2.1	Ein <i>Codex discissus</i> der „Vierundzwanzig Alten“ .....	207
III.2.2	Überlegungen zur Beziehung des Pollinger Meisters zum Meister der Münchner Marientafeln .....	211
III.2.3	Die 1456 datierten Federzeichnungen in der Handschrift Cgm 505.....	214
III.3	Die Stellung des Meisters der Pollinger Tafeln in seiner Schaffensheimat .....	216
<b>IV.</b>	<b>SCHLUSSBETRACHTUNG.....</b>	<b>219</b>
<b>V.</b>	<b>WERKKATALOG .....</b>	<b>225</b>
A	Die Werke des Meisters der Pollinger Tafeln .....	225
A.1	Das Kremsmünsterer Retabel.....	225
A.2	Das Pollinger Retabel von 1444 .....	227
A.3	Das Pollinger Kreuzretabel.....	231
A.4	Die Freisinger Heiligentafeln.....	236
B	Mit dem Kernbestand eng verbundene Arbeiten .....	239
B.1	Die Georgenrieder Kreuzigung.....	239
B.2	Wandmalereifragmente aus dem Alten Hof.....	240
C	Das Œuvre eines Schülers des Pollinger Meisters.....	247
C.1	Fragmente eines Marienretabels.....	247
a)	Der Marientod und die heilige Barbara in der Nationalgalerie in Prag .....	247
b)	Die ehemals in Berlin aufbewahrte Anbetung des Kindes .....	249
C.2	Die Marienkrönung in Opava.....	250
C.3	Die Heiligentafeln in Compton Verney.....	251
<b>VI.</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>253</b>
<b>VII.</b>	<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS UND -NACHWEIS.....</b>	<b>291</b>
<b>VIII.</b>	<b>REGISTER.....</b>	<b>297</b>
<b>ABBILDUNGEN</b>	<b>.....</b>	<b>303</b>



## I. EINLEITUNG

Der Meister der Pollinger Tafeln zählt zu den „Bahnbrechern des Realismus“<sup>1</sup> in der altdeutschen Tafelmalerei. In seinem zwischen den späten 1430er und den mittleren 1450er Jahren entstandenen Œuvre manifestiert sich geradezu paradigmatisch der von tief greifenden Veränderungen der Bildkonzepte und Darstellungsinteressen geprägte Erneuerungsprozess, der die süddeutsche Malerei dieser Zeit kennzeichnet. Die Werke des Meisters der Pollinger Tafeln gehörten in ihrer Entstehungszeit zu den anspruchsvollsten Altarretabeln in Süddeutschland. Sie zeichneten sich durch eine technisch und künstlerisch moderne Gestaltung und eine qualitätsvolle Ausführung aus. Auch heutige Betrachter ziehen die Gemälde durch ihre visuelle Kraft, die leuchtende Farbigkeit sowie die eindringlichen Personen- und liebevollen Detailschilderungen in den Bann.

Die namensgebenden Hauptwerke des Meisters der Pollinger Tafeln sind die Flügelbilder zweier großer Altarretabel aus dem Augustinerchorherrenstift Polling in Oberbayern, die heute den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen gehören. 1444 entstand im Auftrag Herzog Albrechts III. von Bayern-München und seiner Gattin ein Retabel, auf dessen erhaltener Werktragsseite vier Szenen aus der Kindheit Jesu dargestellt sind (Kat. Nr. A.2; Abb. 6–10). Einige Jahre später war der Maler mit der Gestaltung des Pollinger Kreuzretabels betraut, dessen beidseitig bemalte Flügel einen Schrein mit dem als Reliquie verehrten Pollinger Kreuz umschlossen (Kat. Nr. A.3; Abb. 11–15). Weitere, dem Maler sicher zuzuschreibende Werke liegen mit den Flügelaußenseiten eines Altarretabels mit Darstellungen aus dem Marienleben in den Kremsmünsterer Stiftssammlungen (Kat. Nr. A.1; Abb. 1–5) sowie mit vier relativ kleinen Tafeln im Diözesanmuseum in Freising vor, die jeweils einen stehenden Heiligen zeigen (Kat. Nr. A.4; Abb. 16–19).

Die Werkstatt des Meisters der Pollinger Tafeln befand sich sehr wahrscheinlich in München. Er arbeitete für das dortige Herzogshaus und erhielt vermutlich von verschiedenen bayerischen Stiften und Klöstern Aufträge. Sein Œuvre stellt den größten überlieferten Bestand innerhalb der Münchner Malerei seiner Zeit dar und zählt zu den umfangreichsten Werkkomplexen der zeitgenössischen altdeutschen Tafelmalerei. Weitere Tafelgemälde, aber auch Buchmalereien und Fresken, die stilistisch vom Meister der Pollinger Tafeln geprägt sind, belegen, dass dieser in Bayern ein einflussreicher Künstler war.

---

<sup>1</sup> STANGE 1960, S. 61; BRINKMANN 1995/96, S. 107.

Der Pollinger Meister trug wesentlich zur Einführung verschiedener Realismustendenzen in die südostdeutsche Malerei bei. Er erweiterte sein Bildrepertoire innerhalb des zu überblickenden Schaffens erheblich und beschritt bei der Anwendung seines Bildwissens in den einzelnen Werken verschiedenartige Wege. Die neuen künstlerischen Impulse, die er in überzeugenden eigenen Bildschöpfungen verarbeitete, flossen primär aus der westlichen Kunst, das heißt aus der frankoflämischen Malerei des frühen 15. Jahrhunderts und der frühniederländischen Tafelmalerei, in die süddeutsche Malerei ein.

Das Œuvre des Meisters der Pollinger Tafeln stellt ein interessantes Zeugnis des künstlerischen Wandels in der spätgotischen Malerei dar. Sein Schaffen lässt sich über eine etwas größere Spanne als bei den bekannteren süddeutschen Zeitgenossen verfolgen. Zudem sind die Verwendungszusammenhänge seiner Hauptwerke aus dem Augustinerchorherrenstift Polling einigermaßen rekonstruierbar. Das Œuvre bietet sich daher in besonderer Weise an, das vielschichtige Einflusspektrum zu analysieren, welches auf die Bildfindungen der spätgotischen Maler in einer Zeit der rasanten künstlerischen Veränderung einwirkte. Dabei sind zum einen die Genese des individuellen Bildwissens des Pollinger Meisters und dessen variable Anwendung vor dem Hintergrund seines künstlerischen Umfelds sowie der überregionalen Kunstentwicklung in den Blick zu nehmen. Zum anderen gilt es zu untersuchen, inwiefern die Funktionen der Werke ihre Erscheinungsform bestimmten. Dadurch soll einerseits der Werdegang des Meisters der Pollinger Tafeln konkreter fassbar und andererseits ein tieferes Verständnis der einzelnen Werke ermöglicht werden. Darüber hinaus können durch die Verortung seiner Kenntnisse und seiner Umsetzungen von Innovationen in der zeitgenössischen Malerei über die monographische Bearbeitung des Œuvres hinausweisende Einblicke in die künstlerische Erneuerungsbewegung des zweiten Drittels des 15. Jahrhunderts gewonnen werden.